

Jahreslosung 2008

**Jesus Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben!**

Johannes 14,19

1.

Die Jahreslosung trifft zu. Ich will leben. Wir wollen leben! Wir wollen nicht nur lebendig sein. Das sind die Kühe im Stall auch und dampfen vor sich hin. Nein, leben wollen wir! Und deshalb lieben wir Feste wie diese Silvesterfeier.

Wir lachen gerne, tanzen und freuen uns. Früher nannten wir das „Saturday night-fever“, was am Wochenende tausende junger Leute auf die Piste trieb.

Und warum sonst macht Ihr bei einer Silvesterfreizeit mit? Warum sonst können viele von uns ohne Handy nicht mehr auskommen, ohne den ständigen Kontakt zum Leben, zu Freunden und dates jeder Art?

Für mich ist die Sache klar: Unsere Jahreslosung trifft auf eine immer gegenwärtige Sehnsucht. Wir wollen leben, und nicht nur ein bisschen, nicht nur manchmal, sondern immer und immer mehr.

Weist das nun auf ein Defizit an Leben hin? Je länger in der Wüste, desto größer der Durst? Ich denke schon.

- Kurz vor Weihnachten habe ich einen Brief von einer vierfachen Mutter bekommen, nennen wir sie mal Britta. Britta hat alles, was man sich wünschen kann. Tolle Kinder, einen liebevollen Mann, es geht ihr wirtschaftlich gut, sie spielt in der Gemeinde eine wichtige und tragende Rolle. Und doch schreibt sie: „Manchmal habe ich das Gefühl, ich selbst komme gar nicht vor. Ich funktioniere nur noch.“ Welch ein Defizit, trotz allem?!

- Hermann Hesse vergleicht uns in Siddharta mit einem Ballspieler: Wir dribbeln einen Ball in alle Richtungen, beherrschen ihn zumeist mit Bravour – aber sind mit dem Herzen nicht dabei. Da wird gelebt und doch ist kein Leben drin.

- Unsere Silvesterfreizeit für Jüngere musste ausfallen. Es kamen zu wenig Anmeldungen und wenn, dann total spät. Was ist das eigentlich? Die eine Party mit Freunden, oft genug ja ein Komasaufen, lockt mehr als mehrere Tage in fröhlicher Gemeinschaft. Und wir halten uns alle Optionen offen. Es könnte ja noch was Besseres kommen, noch ein Stück vom Leben, das uns sonst womöglich entgeht.

- Immer mehr Beispiele fallen mir dafür ein, dass unsere Sehnsucht nach Leben wegen der Defizite an Leben besonders groß ist. Es gibt ja inzwischen sogar künstliche Lebens-Welten, wo wir das sein können, was wir im wirklichen Leben nicht hinkriegen. Im second life wird das hässliche Entlein zur Schönheit, der Dauerstudent zum Nobelpreisträger und ich kann endlich als Billy Graham Karriere machen. Aber es ist eben ein „2.Leben“.

Leben will ich in meinem 1.Leben! Und oft genug steht da zwar „Leben“ drauf, es ist aber kein „Leben“ drin.

Nun warne ich allerdings!

Wir Christen haben oft allzu schnell fromme Antworten parat. „Höre auf Jesus, und Du findest das Leben! Er sagt ja: Ich lebe, und ihr sollt auch leben! Also glaube das und es klappt mit dem Leben auch bei Dir!“

Ich habe das oft gehört in den 36 Jahren meines Christseins:

- Wenn Du Christ bist, dann gibt Jesus Dir das „wahre Leben“. Und das bedeutet, Du packst es. In Deinen Beziehungen ist Vergebung möglich. Und natürlich findet man dann zusammen, wenn man nur zu Jesus geht. Jesus verbindet und wer auf ihn vertraut, der kriegt das hin mit den Beziehungen zu anderen Menschen. ... wenn das nur so einfach wäre! Und wenn es doch

wahr wäre. Geht mal auf ein christliches Partnerportal im Internet. Da seht ihr, wie viele wirklich überzeugte Christen getrennt oder geschieden sind und es eben nicht hinkriegen, trotz Jesus.

- Und dann wird gesagt, mit Jesus verlierst Du die Angst und Sorge vor der Zukunft. Du hast ja Ewigkeit, was kann Dir die Zeit schon anhaben?! Du kannst dem Jahr 2008 gelassen und relaxt entgegensehen. Wenn Du nur an Jesus glaubst! ... ja, wenn das nur so einfach wäre. Christen machen sich doch gar nicht weniger Sorgen als andere. Wenn ich keinen Studienplatz bekommen, fertig aber keine Stelle, mein Kind krank ist.... sollten Christen da weniger sorgen?

- Und die 366 Tage, die nun im Schaltjahr 2008 vor uns liegen zu füllen stellt uns doch vor die gleiche Herausforderung wie alle anderen Menschen. Wie fülle ich meine Zeit sinnvoll. 24 Stunden täglich, 1.140 Minuten jeden Tag – die wollen gelebt und gestaltet werden! Und das nimmt Jesus mir auch nicht ab.

Wo immer das behauptet wird, dass Jesus mit das Leben gibt und nun alles von alleine und vor allem gut läuft, ist es gelogen.

Und mehr: oft entsteht auch ein moralischer Druck. Du musst als Christ Deine 1.140 Minuten voll nutzen. Immerhin sind sie ja Geschenk Jesu und das darf man nicht vergeuden. Also nicht abhängen oder gar Langeweile aushalten. „Eckzeiten ausnützen!“ hat man von uns im Studium verlangt und es am liebsten gesehen, wenn wir noch auf dem Klo griechische Vokabeln gepaukt hätten.

Oder: „Als Christ musst Du Deine Beziehung durchhalten! Komme, was da wolle!“

Oder: „Als Christ ist man nicht einsam und fühlt sich nicht allein! Jesus ist doch da!“

Und dann kommt noch Glaubensdruck dazu:

„Wenn Du nur richtig glaubst, dann klappt es mit dem Leben. Und wenn es nicht klappt, dann glaubst Du nicht richtig! Jesus stillt doch Deine Sehnsucht nach Leben! Und wenn die noch da ist, dann fehlt Dir eben was im glauben, dann ist die Beziehung zu ihm noch nicht intensiv genug...“

In Brittas Brief klangen solche Zweifel an sich selbst und all dieser fromme Druck mit.

Ich habe ihr am Telefon versucht, den Druck zu nehmen. Alles Lüge!

Es ist ja nicht wahr, dass Christen keine Sehnsucht mehr haben und ohne Defizite leben können! Nein, auch wir müssen mit Defiziten leben!

Das kann ich von mir selbst sagen aber auch von vielen anderen. Da bleiben viele Träume unerfüllt. Die haben sich in 2007 nicht erfüllt und werden vielleicht auch in 2008 weiter geträumt.

Jesus ist kein Automat, wo man oben ein Gebet rein steckt und unten kommt eine erfüllte Sehnsucht heraus. Der Glaube ist auch keine Gebrauchsanweisung, die kasuistisch funktioniert unter dem Motto: Du tust dies und dann passiert das. Und wenn Du das tust, kommt folglich jenes heraus. Wenn... dann! So funktioniert es eben nicht mit dem Leben, auch nicht mit dem christlichen Leben!

Also: Vorsicht mit schnellen frommen Antworten!

„Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ die Jahreslosung ist für mich weniger eine Antwort sondern mehr eine Hilfe zur Wahrnehmung. Das leben ist nicht machbar, nicht wirklich! Sondern Leben ist ein Geschenk!

- Britta, tue was für Dich. Grenze Dich gegen Deine Funktionen ab und fülle sie nicht einfach nur aus. Erkämpfe Zeit für Dich, achte auf Deine Bedürfnisse! Das habe ich ihr alles gesagt. Aber eben auch, dass selbst dann noch keine Garantie besteht, dass Deine Sehnsucht sich erfüllt.

- Natürlich ist es wichtig, dass wir unsere Bälle gut spielen. Aber ob wir mit dem Herzen dabei sind oder nicht, das können wir nicht wirklich machen. Ich kann predigen, fachlich gut und richtig, aber ob ich mit dem Herzen dabei bin? Ich kann mich mit meinem Partner unterhalten, aber ob ich mit dem Herzen dabei bin?

- Das mit dem gelingenden Leben, so wie uns das die Tipps aus simplyfy your life einreden wollen, geht eben nicht so einfach. Auch nicht auf christlich mit regelmäßiger Stillen Zeit und Bibellese.

Ich lebe und ihr sollt auch leben!

Für mich ist das die Einladung wahrzunehmen, dass Leben immer ein Geschenk ist. Was mit der Geburt beginnt, geht nachher weiter. Klar sind wir an der Geburt eines Kindes beteiligt. Das kommt nicht von allein. Aber es ist doch Geschenk. Und klar bin ich daran beteiligt, wie es meinem Körper geht. Essen und Trinken, Sport und Lebensstil sind wichtig für den Körper und die Seele. Aber Gesundheit garantieren sie nicht. Gesundheit ist ein Geschenk. Und auch gute Beziehungen sind ein Geschenk. Natürlich müssen sie gesucht und gepflegt werden. Ich habe zeit und Fantasie zu investieren und Liebe. Aber wenn sie gelingen, bleibt das ein Geschenk. Und Vertrauen ist ein Geschenk. Und Glauben können ist ein Geschenk.

Wenn Jesus sagt: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“, dann garantiert er mir und uns, dass es mit diesem Geschenk nun weiter geht.

Wir haben ja gerade Übung darin, uns beschenken zu lassen. Ich hoffe, Ihr alle habt Weihnachten viele und schöne Geschenke bekommen. Wobei sich beschenken lassen ja durchaus eine Kunst ist, die wir nicht immer beherrschen.

Ein Geschenk zeichnet sich ja dadurch aus, dass es einfach so, ohne Gegenleistung gegeben und genommen wird. Und das fällt zumindest mir manchmal schwer. Da schenkt mir ein Nachbar eine Flasche Wein und ich fühle mich beschämt. Bei nächster Gelegenheit, wenn nicht sofort, kriegt er eine Flasche Wein oder etwas in gleicher Preisklasse wieder. Von „Schenken“ kann da eigentlich keine Rede sein. Es ist eher ein Warenaustausch. Die Steigerung ist nur noch, wenn mir meine Eltern wie üblich Geld schenken, weil ihnen nichts anderes einfällt, und ich ihnen einen Umschlag mit der selben Summe überreiche, weil mir auch nichts einfällt. So wird Schenken zum Ritual. Und Ritual ist etwas anderes als Schenken.

Unsere Jahreslosung ist für mich die Einladung, meinen Glauben nicht zum Ritual verkommen zu lassen: Gott, ich gebe Dir Glauben und Du gibst mir dafür das Leben. Ich bete und das, worum es geht, gelingt mir. Ich opfere und bekomme Anerkennung. Ich liebe meinen Nächsten und irgendwann liebt mich dann auch jemand. Ich bin kirchlicher Mitarbeiter und irgendwann kriege ich Lohn dafür.

Nein! Wer so mit dem Geschenk Jesu umgeht, macht ein hinduistisches Karma daraus. Da muss ich was ansammeln, was sich irgendwann auszahlt. Da ist Leben und Lebensqualität nicht ein Geschenk, sondern ich muss es mir hart erarbeiten.

Aber genau das ist nicht im Sinne unserer Jahreslosung.

Jesus verspricht etwas. Er sagt uns etwas zu.

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“

Das hat mit Karma nichts zu tun! Dieses Lebens-Geschenk liegt für 2008 bereit ohne dass Du es Dir erst verdienen musst. Gelingendes Leben und auch Lebensqualität sind nichts Selbst gemachtes. Es ist Gottesgeschenk! Das war bei der Geburt so und das bleibt in jeder der 1.140 Minuten an jedem der 366 Tage von 2008 auch so. Dass im Leben auch drin ist, was drauf steht, das kann und muss ich nicht machen, sondern Gott schenkt es mir!

2.

Und nun erst sage ich meinen zweiten Gedanken. Der erste muss zunächst sitzen: Mein Leben, auch dass es gelingt, ist und bleibt Geschenk und eben dieses Geschenk sagt Jesus mir zu. Durch den zweiten Gedanken zur Jahreslosung wird das noch mal gewichtiger, konkreter und auch aufregender.

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“

Interessant ist, wenn ich nachschaue, wann und wo Jesus das sagt und so überaus zuversichtlich vom Geschenk des Lebens spricht.

Er sagt das nicht auf der Hochzeit zu Kana, von der das Johannesevangelium zu Beginn erzählt. Das läge ja nach unserem Verständnis nahe.

Da wurde gesungen, getanzt, gelacht, gelebt. Wohnst Du noch oder lebst Du schon. In Kana wurde mit Sicherheit gelebt. Und Jesus trägt 600 Liter Wein dazu bei! So ist Leben!!

Und es stimmt ja auch: Mich ärgert oft in Talkrunden, dass der Glaube so triste dargestellt wird und die Kirche, als sei sie eine institutionalisierte Trauergesellschaft. Das ist ja nicht wahr! Wie war noch mal Weihnachtsbotschaft? „Siehe, ich verkündige Dir große Langeweile...?“ Nein: „Siehe, ich verkündige Dir große Freude!“

Zu Recht unterstützen wir Johannes darin, wenn auch wir betonen, dass Jesus kein Spaßverderber war und der Glaube an ihn kein Partykiller ist. Und wenn ich Britta rate, sich selbst etwas zu gönnen, dann ist das ganz auf der Spur Jesu.

Und zu Recht sprechen wir von tollen Glaubenserfahrungen, wenn wir solche Freude erleben. Und wenn Wunder passieren, und wenn etwas gelingt, und wenn es Spaß macht. Auch das ist Teil des von Gott geschenkten Lebens.

Aber eben nur Teil, nicht das Ganze.

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“

Interessant ist auch, dass Jesus das nicht bei der bei der Sendung der Jünger oder bei der Fußwaschung sagt. Obwohl auch das nahe läge. Und im Kontext unseres Wortes geht es tatsächlich auch sehr um das Tun des Glaubens. „Ein Beispiel habe ich Euch gegeben, dass ihr tut, wie ich Euch getan habe!“

Leben als Christ hat immer etwas mit Hingabe und Einsatz des Lebens für andere und Christus zu tun. „Ich lebe!“ wenn Jesus das sagt, dann wissen wir sofort, dass er vor allem für andere und Gott gelebt hat. Er hat sozusagen sein Geschenk voll ausgelebt, indem er es weitergeschenkt hat.

Das ist ja in der Grundbewegung oft das Gegenteil von dem, was wir meinen. Wir denken, wir müssten möglichst viel rausholen. „Was habe ich davon?“ ist meine Leitfrage. Was habe ich von meinem Einsatz, vom anderen, von meiner Arbeit, vom Glauben...

Und während wir noch hinter dem Glück herjagen, zerrinnt es uns zwischen den Fingern. Anders Jesus. Seine Leitfrage heißt bis zum bitteren Ende: „Was haben andere von mir?“ Was hat mein Volk von mir? Was die Gemeinde, die Kranken, die Jünger...

Ich habe Britta darauf aufmerksam gemacht, dass sie immer wieder schreibt, wie toll es ist, wenn sie Leuten helfen kann. Gleichzeitig hat sie gestöhnt, dass sie nichts für sich hat.

Komisch. Dabei bekommt sie ja doch etwas, indem sie sich für andere einsetzt: Für ihre Kinder, ihre Ehe, ihre Gemeinde, Freundinnen... „So habe ich das noch gar nicht gesehen!“ sagte sie, „Aber Du hast recht!“

Lebensqualität durch Hingabe könnte man das nennen. Und das stimmt mit Sicherheit auch für Dich und mich. Aber auch das ist eben nur ein Teil der Wahrheit über das Leben.

Und hier ist es nicht die Spitze der Aussage.

Was also dann?

Ich beginne mal mit einem Witz. Es wird ja ganz aktuell diskutiert, wann das Leben beginnt.

Sagt ein linientreuer Katholik: „Bei der Zeugung.“ Meint ein Protestant: „Bei der Geburt!“

Korrigiert ein Jude mit verschmitztem Lächeln: „Wenn die Kinder aus dem Haus sind!“

Die Frage bei unserer Jahreslosung ist etwas verändert: Was umfasst eigentlich das Leben?

Wo eigentlich ist Leben und wo nicht mehr?

Unsere Antwort ist da in der Regel ja klar und einfach: Leben, das ist die Zeit zwischen Geburt und Tod. Wir definieren das also mehr biologisch.

Jesus aber sieht das offenbar anders.

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“ Das sagt er in seinen Abschiedsreden.

Ich lebe – hier und heute, aber auch nach Karfreitag noch!

Ihr sollt leben – hier und heute, aber eben auch weit darüber hinaus!

Das ist nun spannend. Jesus spricht eben nicht nur vom biologischen Leben, von unserer Lebendigkeit. Die hört mit dem Tod tatsächlich auf. Aber das Leben geht weiter. Und das Leben hat schon heute eine Qualität, die weit über das hinausgeht was wir so vor Augen haben.

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“

Hätte Jesus das bei der Hochzeit zu Kana gesagt, ginge es um Erfolg, Genuss und Freude im Leben. Hätte er es bei der Fußwaschung gesagt, ginge es um den Appell zur Nachfolge und Hingabe des Glaubens.

Aber nun sagt er es innerhalb seiner Abschiedsreden. Sein Leidensweg liegt vor ihm. Einer seiner engsten Freunde, Judas, ist schon unterwegs, um den Aufenthaltsort zu verraten. In Kürze werden die Soldaten kommen. Und Petrus, sein bester Mann, wird ihn auch verlassen. Und er wird geschlagen werden und dann einsam am Kreuz hängen.

Und jetzt sagt Jesus: „Ich lebe!“

Und er weiß, dass sein Tod nahe ist. Und Johannes schreibt sein Evangelium ja etwa 100 n.Chr. und der überliefert diese Jesusworte. „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“

Jesus geht in die Einsamkeit. „Ich lebe!“ Er schreit am Kreuz: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!“ Gottes Sohn in der Gottverlassenheit. Und er sagt: „Ich lebe!“ Er wird in eine Gruft gelegt und der Stein vor die Tür gerollt. „Ich lebe!“

Das ist nun wirklich aufregend.

Niemand von uns weiß ja, was 2008 auf ihn oder sie zukommt. Vielleicht erleben wir viel Hochzeit zu Kana. Vielleicht werden wir durch große Aufgaben herausgefordert und haben viele Füße zu waschen. Aber vielleicht kommen auch Abschiede auf uns zu wie damals auf Jesus. Wir wissen es nicht, was kommt.

Unsere Jahreslosung weiß es. Leben kommt auf uns zu. „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“ Welch eine Botschaft für das neue Jahr!

- Ich habe Angst vor diesem Jahr wegen wichtiger Entscheidungen und Prüfungen. Und Jesus hatte auch Angst. Muss ich diesen Kelch wirklich trinken? Er trinkt ihn und sagt: „Ich lebe, und du sollst auch leben!“

- Ich fühle mich elend allein in meinem Singledasein. Ich halte das Alleinsein nicht aus. Und Jesus hängt als nun wirklich einsamer Single am Kreuz und sagt: „Ich lebe, und du sollst auch leben!“ Und plötzlich kommt Leben mitten in meine Einsamkeit hinein! So wird auch Einsamkeit zur Glaubenserfahrung.

- Ich habe Probleme in meiner Partnerschaft. Ich fühle mich allein und verlassen oder gar verraten und verkauft. Niemand versteht mich, niemand kennt mich wirklich, nicht einmal meine Kinder und mein Mann. „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!“ Und

plötzlich wird sogar noch in der Gottverlassenheit gelebt. Weil Jesus selbst da hinein gegangen ist! „Ich lebe, und du sollst auch leben!“

- Mein Freund ist krank. Er hat Krebs. Oder ich selbst leide an einer Krankheit, die einfach nicht vorüber geht. Und ich stehe am Grab eines lieben Menschen – wer weiß schon, was 2008 so kommt! Vielleicht werde ich mit Sterben und Tod konfrontiert. Aber eines kommt gewiss und ist schon da: „Ich lebe, und du sollst auch leben!“ Selbst im Grab und im Leiden ist der Gott des Lebens durch Christus an meiner Seite.

- Was haben wir früher im Glaubensbekenntnis gesagt? „Hinab gestiegen in die Hölle!“ Jesus, Sohn Gottes, geht in sogar die Hölle. Da haben die Teufel nichts mehr zu Lachen. Aber wir! Du musstest umziehen und fühlst Dich noch allein. Vielleicht ist manches am Arbeitsplatz wie die Hölle, oder was Du sonst so durchmachst. Und Jesus ist da. „Ich lebe, und du sollst auch leben!“

Wenn ich das glauben kann und mich an diesem Geschenk festhalte, dann kann das Jahr 2008 kommen!

Ich gehe davon aus, dass wir manche fröhliche Zeiten in Kana verbringen und damit sind wir ja heute Abend schon angefangen und machen gleich noch weiter.

Wir werden sicher auch manche Aufgabe hingebungsvoll anpacken und so richtig intensiv spüren, wie Leben ins Leben kommt, wo wir uns einsetzen und fragen: „Was hat Gott, was haben andere von uns?“

Aber ich weiß gleichzeitig, dass ich wohl manche Sehnsucht und manche Träume auch im nächsten Jahr behalten werde. Und ich werde wohl auch 2008 mit vielen Defiziten leben müssen.

Aber trotz und in allem: Mitten drin ist mein Gott, ist Christus. Und wo Christus ist, da ist das Leben auch. „Ich lebe, und du sollst auch leben!“ Einen besseren Start ins neue Jahr kann ich mir nicht vorstellen!

Amen

Kontakt:

Hermann Brünjes

[bruenjes@kirchliche-dienste.de](mailto:bruenjes@kirchliche-dienste.de)

Tel. 05822 2829